

Ich bin ein armer Hirtenknab
 Hab keinen Freund, als den Schäferstab,
 Keine Fremdbin, als meine Flöte.

Arm bin ich, arm bleib ich, ein Hirtenknab
 Von meiner Wiege bis in mein Grab,
 Hab nichts als Stab und Flöte.

Doch, wenn ich nur bleib ein lustiger Knab,
 Dann steig ich wohl gern in die Thäler herab
 Und verkünde die Morgenröthe.

IX.

Sprichwörtliches.

Der Hirtenknab, der nichts sein eigen nennt, als Stab und Flöte, ersieht an der Morgenröthe und dem Stand der Sonne, wie viel es an der Zeit ist: anders hat es der Laufpöth des Hansels von Dietfurt, der Herr Burger und Schneidermeister in der Stadt gehalten. Der trug, wie Ihr gelesen habt, blankte Knöpfe am Rock und eine vergoldete Uhrkette, welche dem Hansel so sehr in die Nase stach, daß er seinen Bauernkittel nicht länger tragen, sondern ebenfalls ein Schneidermeister werden wollte. Billig müssen wir annehmen, daß an der vergoldeten Uhrkette auch eine Uhr befestigt gewesen sei, obwohl das bei vielen vornehmthuenden Stadtkindern nicht immer der Fall sein soll. Sei es aber, daß man, wie der arme Hirtenknabe, nach dem Gold der Sonne ausschaut, oder, wie der wohlhabende Schneidermeister in der Stadt, eine Uhr aus der Tasche ziehen kann, um zu sehen, wie viel es an der Zeit ist, — für Arm und Reich, Alt und Jung, Vornehm und Gering gelten die paar Sprüche, die hier beigefügt sein mögen, damit Ihr sie Eurem Gedächtniß einpräget: